

Andacht 332 - Leseblatt - 18.10.2026 - 20.nTri

Geläut und Wochenpsalm

Wir beten mit Psalm 119: „**Gott, tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte. Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.**“ (V.17f)

Liedvers

Das eine Brot wächst auf vielen Halmen, aus vielen Trauben wird der Wein. Aus vielen Menschen entsteht Gemeinde, da lebt und stirbt man nicht allein. Seht, unser Gott lädt alle ein, keiner soll verloren sein.

Andachtstext Markus 2,23–28

Plötzlich ist meine Chips-Tüte leer, dabei sollte es doch nur ein kleiner Knabberspaß werden! Da stellt sich mir die Frage, ob mein Hunger zu groß war oder die Selbstbeherrschung zu schwach. Der Evangelist Markus erzählt, wie aus einem Knabberspaß ein ernster Konflikt entsteht. Die Jünger sind mit ihrem Rabbi Jesus auf Wanderung von Dorf zu Dorf, und da es Erntezeit ist, können sie reife Körner aus den Ähren „raufen“ und knabbern. Plötzlich schießen mehrere Pharisäer wie Pilze aus dem Boden und beschuldigen Jesus, seine Jünger würden da eine Ernte-Arbeit verrichten, die am Sabbat streng verboten sei. Dagegen antwortet Jesus schlagfertig mit einer ihnen gut bekannten Geschichte. Als der aufständische David auf der Flucht war, überfiel ihn der Hunger. Er brach in das Zelt-Heiligtum namens Stiftshütte ein und einverleibte sich geweihte, also heilige Brote. Dann gab er die Reste seinen Freischärler zum Futtern weiter. Jesus erzählt die Episode spontan und ein wenig unscharf. In der Originalgeschichte ist David allein, und der Name des Priesters ist nicht korrekt. Und auf der Sachseite haben Jesu Jünger keinen erkennbaren Hunger, die wollten ja nur knabbern. Aber die gesamte Pointe geht weit über Hostienfrevel, Körnerraufen oder legalen Mundraub hinaus. Es geht um die Kompetenz des Rabbi Jesus, „Herr über den Sabbat“ zu sein und uns diese Freiheit

weiterzugeben. Dazu nutzt Jesus aus der David-Episode den Tabubruch, der noch anrühiger war als ein Sabbat-Verstoß. Schon zu Beginn (im 2. Markuskapitel!) steuern Jesus und seine Glaubensfeinde auf den finalen Konflikt zu. Sie werden ihn wegen der Anmaßung töten, er sei Gottes Menschensohn. Und er wird sich töten lassen, um ihre Gesetzesfrömmigkeit mit in sein Grab zu nehmen.

Mit dem Ährenraufen beim Sabbat-Spaziergang entfaltet das Evangelium die Kernfrage unserer Lebensführung: **Sind wir Knechte oder sind wir Freie?** Halten wir die Sonntagsruhe nur für einen kleinen Knabberspaß oder nehmen wir uns die Auszeit, um unsre innere Leere von Gott ausfüllen zu lassen? Mehrere Großmütter gingen mich hart an, weil die Konfirmation ihrer Enkel auf Muttertag lag; Kirche müsse Rücksicht auf diesen Feiertag nehmen. Die Besitzerin einer Luxusboutique in Stuttgart forderte in die Kamera hinein die Abschaffung der Schließzeiten, sonst müssten ihre Freundinnen an den Sonntagen weiterhin notgedrungen nach London oder Paris zum Shoppen fliegen. - Leider aber finden wir zunehmend an Sonntagen verschlossene Kirchentüren. Vermutlich nach dem Kaufmanns-Motto, nach dem sich der Umsatz steigert, wenn man das Angebot verknappt. Es ist zum Haare raufen. Amen

Liedvers

Das eine Brot wächst auf vielen Halmen, aus vielen Trauben wird der Wein. Aus vielen Menschen entsteht Gemeinde, da lebt und stirbt man nicht allein. Seht, unser Gott lädt alle ein, keiner soll verloren sein.

Text: Lothar Zenetti Melodie: Kanon aus Israel; Einspielung: Manfred Mielke

Geläut und Segen

Den Segen Gottes bekommst du wie einen Mundraub in höchster Not. Du kannst dich aber auch an seiner Langsamkeit erholen. Mit diesen Gedanken grüße ich jeden von uns – Euer Manfred Mielke